

Die illuminierten Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Bd. 3: Die gotischen Handschriften. Teil 1: Vom späten 12. bis zum frühen 14. Jahrhundert, bearbeitet von CHRISTINE SAUER mit Beiträgen von ULRICH KUDER (Denkmäler der Buchkunst, Bd. 12). Stuttgart: Anton Hiersemann 1996. VI, 478 S., 6 Farbtafeln, 441 s/w-Abb. Geb. DM 590,-.

Den Verdiensten, die sich die Württembergische Landesbibliothek seit mehr als drei Jahrzehnten durch die Veröffentlichung vorbildlicher Kataloge um die Erschließung ihrer Handschriftenbestände zurechnen darf, hat sie mit der Herausgabe des hier anzuzeigenden Bandes ein neues hinzugefügt. Darf bislang mit Hilfe der seit 1963 unter dem Titel »Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart« erscheinenden Kataloge eine ganze Reihe von Abteilungen des Stuttgarter Handschriftenbestandes bereits als codicologisch mustergültig erschlossen gelten, so ergänzen die seit 1987 unter dem Titel »Die illuminierten Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart« erscheinenden Spezialkataloge zu den mit Buchmalereien ausgestatteten Handschriften nicht nur die bereits vorliegenden Kataloge unter kunsthistorischen Aspekten; für illuminierte Handschriften aus Abteilungen, für die noch keine »allgemeinen« Kataloge vorliegen, bieten diese Spezialkataloge vorerst überhaupt die erste codicologische Beschreibung. Nachdem 1987 in zwei Katalogbänden zunächst die illuminierten romanischen Handschriften bearbeitet worden waren, widmet sich der dritte Band, dessen erster Teil hier vorzustellen ist, den gotischen Handschriften. Ihn hatte zunächst *Ulrich Kuder* begonnen; seine Berufung auf eine kunsthistorische Professur hat es sodann notwendig gemacht, die kunsthistorische Beschreibung der Handschriften anderen Händen anzuvertrauen, und so ist es denn *Christine Sauer* zu verdanken, daß das Vorhaben weitergeführt und glücklich abgeschlossen werden konnte; ihr sind ca. vier Fünftel des Katalogteils zu verdanken. Insgesamt werden in diesem ersten Teilband 108 illuminierte Handschriften beschrieben, die in ihrer Mehrzahl tatsächlich als »gotisch illuminiert« bezeichnet werden können; dennoch ist man dankbar für den Entschluß, auch die Beschreibungen einiger »romanisch illuminierte« Handschriften bzw. Handschriften-Fragmente, die aus den verschiedensten Gründen nicht in den eigentlich dafür zuständigen Vorgängerkatalog aufgenommen worden waren, in diesen »gotischen Katalog« gewissermaßen als Nachträge aufgenommen zu finden.

In der Einleitung wird der Benutzer des Kataloges – nach grundsätzlichen Ausführungen zur gotischen Handschriftenproduktion – sogleich mit den Entstehungsorten der in Stuttgart verwahrten gotischen Handschriften vertraut gemacht. Dabei überrascht zunächst, daß ein Großteil der hier zu beschreibenden Handschriften keineswegs auf deutschem Boden hergestellt worden ist, sondern englischer, italienischer und vor allem französischer und hier insbesondere Pariser »Produktion« entstammt. Indessen wäre der landesgeschichtlich Interessierte davor zu warnen, wollte er das dazu Ausgeführte (S. 8ff.) oder auch den entsprechenden Katalogteil (S. 116ff.) überblättern. Denn hier würde er immer wieder auf die Tatsache stoßen, daß diese Handschriften irgendwann einmal in den Besitz südwestdeutscher geistlicher Institutionen gelangt waren, und er würde daran erkennen, daß damit auch Entscheidendes über das Interesse und über den Bedarf dieser Stifte und Klöster an derartigen »ausländischen« Handschriften ausgesagt werden kann. So ist man im Blick auf die zahlreichen, vor allem in der einstigen Konstanzer Dombibliothek verwahrten, im späten 12. und im frühen 13. Jahrhundert in Paris illuminierten Bibel-Kommentare in der Lage, geradezu von einem bewußten Import zu sprechen (S. 9ff.), ja es besteht die begründete Vermutung, daß diese schon früh nach Südwestdeutschland gelangten Bibel-Kommentare wiederum Malzentren am Hoch- und Oberrhein als Vorlagen gedient haben dürften (S. 10f.). Aus der sorgfältigen Untersuchung der Provenienzen (vgl. S. 33ff.) erfährt man im übrigen insgesamt, wo die hier beschriebenen, in den Bibliotheken des Konstanzer Domstifts (1630 durch Verkauf nach Weingarten gelangt), der Stifte Comburg und Oberstenfeld, der Deutschordenskommande Mergentheim, der Benediktinerklöster Weingarten und Zwiefalten sowie des Zisterzienserklosters Schöntal verwahrten und zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Säkularisation schließlich nach Stuttgart gelangten gotisch illuminierten Handschriften hergestellt worden waren. Außer »ausländischen« Entstehungsorten sind hier vor allem (vgl. S. 26ff.) die »Konstanzer Malschule« und die Klosterskriptorien von Weingarten und Zwiefalten sowie Skriptorien bzw. Werkstätten in Zürich, Straßburg und Regensburg zu nennen, wobei die Feststellung besonders bemerkenswert ist, daß sich um die Mitte des 13. Jahrhunderts die »Produktion« der Handschriften von den Klöstern zu den Städten verlagert hat, wo vor allem die Dominikaner einen großen Bedarf an Handschriften

entwickelten. Aus Konstanzer »Produktion« sei hier vor allem die im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts entstandene sogenannte Weingartner Liederhandschrift hervorgehoben; ihre Bilder werden im Katalog unter Nr. 3 auf vier Seiten ausführlich, unter Benützung der neuesten Forschungsergebnisse, in ihren kunstgeschichtlichen Zusammenhang hineingestellt. Aber außer diesem »Solitär« finden in dem hier anzuzeigenden Katalog weitere Spitzenwerke gotischer Buchillustration ihre sachgerechte kunsthistorische Beschreibung, so etwa der um 1210 in Thüringen oder Sachsen hergestellte und auf unbekanntem Wege in die Weingartner Klosterbibliothek gelangte sogenannte Landgrafensalter (Nr. 39) oder der gleichfalls im Anfang des 13. Jahrhunderts im Bodenseegebiet bzw. am Hoch- oder Oberrhein entstandene sogenannte Waldkirch-Psalter (Nr. 16) oder der etwa zur selben Zeit und in derselben Gegend angefertigte sogenannte Oberndorfer Psalter (Nr. 19) oder – um nur noch dieses letzte Beispiel für Werke von besonderer Qualität zu nennen – der wiederum in derselben Epoche in der Diözese Würzburg geschriebene und illuminierte sogenannte Comburger Psalter (Nr. 30).

Mit diesen wenigen Katalogbeispielen sei der an kirchlicher Landesgeschichte Interessierte eindrucklich darauf verwiesen, welche Quellen auch ihm durch dieses Werk – über die kunstgeschichtlichen, codicologischen und bibliotheksgeschichtlichen Neuerkenntnisse hinaus – neu erschlossen werden. Dazu verhelfen ihm nicht zuletzt auch die dem Band am Schluß beigegebenen Hilfsmittel: eine »Tabelle zu Texten und Ausstattung der Pariser Bibeln«, des weiteren eine »Konkordanz der Bibliothekssignaturen und der Katalog-Nummern«, ein »Verzeichnis der Abbildungen, Abbildungsnachweise«, ein »Personen-, Orts- und Sachregister«, ein »Register zu Buchschmuck, Ikonographie und Einbänden«, ein »Verzeichnis der erwähnten Handschriften und Kunstdenkmäler« und endlich ein »Verzeichnis der Handschriften in chronologischer Reihenfolge«. Die hier ganz bewußt vorgenommene Aufzählung all dieser der Erschließung des Kataloges selbst dienenden Listen, Verzeichnisse usw. soll noch einmal die Prägnanz und die Sorgfalt deutlich machen, die das hier angezeigte Werk auszeichnen. Ein besonderes Lob sei schließlich noch dem Bildteil gezollt, der die Hälfte des Bandes ausmacht und die kunsthistorischen Analysen nachvollziehen läßt.

*Helmut Maurer*

Die Handschriften des 12. Jahrhunderts der Staatsbibliothek Bamberg, beschrieben v. GUDE SUCKALE-REDLEFSEN (Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg, Bd. 2). Wiesbaden: Harrassowitz 1995. XLV, 205 S., zahlreiche Abb. Geb. DM 200,-.

Unter den etwa tausend mittelalterlichen Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg sind jeweils rund hundert illuminierte Handschriften romanischer und vorromanischer Zeit, die größtenteils aus der Dombibliothek oder dem Kloster Michelsberg stammen. Ihre den DFG-Richtlinien folgende Katalogisierung ergänzt den textorientierten Katalog Friedrich Leitschuhs von 1895–1906. Sie setzt mit dem vorliegenden Bd. 2 ein, der die illuminierten Handschriften des 12. Jahrhunderts umfaßt. Diese sind im Gegensatz zu den berühmten vorromanischen Zimelien der Gründungszeit Bambergs und des Stifters, Kaiser Heinrichs II., einerseits (Bd. 1 in Vorbereitung) sowie gegenüber der nachromanischen Buchmalerei Bambergs im 13. Jahrhundert (Bd. 3) wenig bekannt und weitgehend unbearbeitet.

Der vorliegende Katalog (Bd. 2) beschreibt 97 Handschriften, von denen die ersten 71 im Skriptorium des Benediktinerklosters auf dem Bamberger Michelsberg illuminiert wurden. Unter den Handschriften anderer deutscher Provenienz (Nr. 72–73) ist auf die Miniaturen des 1152–1158 datierbaren Psalters aus Springiersbach (Lit. 62) hinzuweisen, die ein wichtiges Zeugnis der spärlich erhaltenen Trierer Buchmalerei des 12. Jahrhunderts sind. Auffallend groß ist mit 14 Handschriften die Gruppe in Nordfrankreich illuminierte Bibelkommentare und Sentenzen (Nr. 74–87), die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts für die Dombibliothek erworben wurden. In der Gruppe der italienischen Handschriften (Nr. 88–95 und 98, Nr. 96 wurde eventuell nach italienischer Vorlage in Bamberg geschrieben!) überwiegen die glossierten Rechtshandschriften aus der Dombibliothek. Hinzuwiesen ist besonders auf ihre aufwendigen Schemazeichnungen (Jur. 3, Can. 14, Can. 15), die im Kodex Jur. 18 auch das Textlayout bestimmen. Unbekannt war bisher eine qualitätvolle italienische Miniatur mit dem Autorenbild Cyprians (Patr. 63) vom Ende des 11. Jahrhunderts.